



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sagen aus dem Teutoburger Walde und seiner Umgebung**

**Schmidt, Gustav**

**Lemgo, 1891**

Ertrunken

**urn:nbn:de:hbz:466:1-27590**

Als solcher vom wohlweisen Rathe verklagt  
Und auf der Folter peinlich befragt,  
Und verurtheilt darauf nach kanonischem Recht,  
Hat das Haupt er sodann auf den Richtblock gelegt  
Vor dem Rathhaus in Lemgo am Markte.

---

Ertrunken.

Das Knäblein, es schlief so süß  
In der stillen Novembernacht;  
Da hat ihm ein Engel gebracht  
Eine Botschaft vom Paradies:  
„Wir laden dich freundlich ein,  
Sollst mit uns ein Engel sein.“

Da ist denn das Knäblein erwacht,  
Hat sich an die Mutter geschmiegt,  
Bei der es so sicher liegt,  
Und hat zu der Mutter gesagt:  
„Meine Mutter, meine Mutter, so lieb,  
Ach, wenn ich doch bei dir blieb!“

Und dann hat es zärtlich geküßt  
Die Mutter, sie an sich gedrückt,  
In's treue Aug ihr geblickt.  
Die Mutter es nimmer nimmer vergißt.  
Und was es dann weiter geträumt,  
Das hat nicht zu kommen gesäumt.

Am Morgen das kindliche Spiel  
Betrieb es mit kindlichem Sinn:  
Da rollet der Reif ihm dahin,  
Bis er in das Wasser ihm fiel  
Des Bachs, der am Hause floß  
Und sich wogend auf Felsen ergoß.

Dem Reif' stürzt der Knabe nach  
Zu dem Bach, und den Reif ergreift;  
Doch der Strom ihn erfaßt und schleift  
In den zischenden, sprudelnden Bach,  
Der mit Tosen und Brausen ihn rief —  
Und ihn taucht' in die brausende Tief'.

Als dann der Vater vermißt  
Das Kind auf des Hauses Flur,  
Hat verfolgt er des Knaben Spur,  
Bis zur Stelle gekommen er ist,  
Wo der Knabe am Bachesrand  
Die Ruhe im Tode fand.

Da hat er den Knaben erfaßt  
Mit zitternder, bebender Hand,  
Gezogen an's trockene Land  
Und getragen die theure Last  
Voll Jammer zurück ins Haus  
Zur Mutter; o Schrecken, o Graus!

Als die Mutter den Liebling sieht,  
Sie sprachlos zu Boden sinkt.  
Da plötzlich ein Engel ihr winkt.  
Und Ruh' in die Seele ihr zieht!  
„O Mutter, lieb' Mutter, nicht todt,  
Erwart' dich beim lieben Gott!“

---

#### Der Nachtritt im Walde.

Der Förster ritt in der dunkeln Nacht  
Durch den Wald, in dem er den Tag verbracht.  
Er sieht nicht den Strauch, noch sieht er den Baum  
Und versinket in einen wachenden Traum.  
Er vertrauet sich ganz seinem treuen Roß  
Und läffet die Zügel sack und los.